

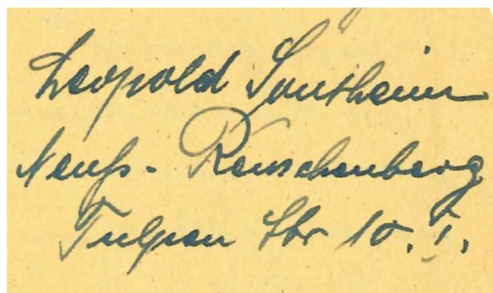
Wieder vereint zogen Leopold und Melanie Sontheim im November 1945 in das Haus Tulpenstraße 10 in Neuss-Reuschenberg. Leopold erhielt eine Anstellung bei der Neusser Stadtverwaltung. Am 10. Februar 1953 verstarb Melanie Sontheim nach einer Reihe von Schlaganfällen und Leopold zog in eine Wohnung in der Mohnstraße. Von der Familie, mit der er dort unter einem Dach lebte, ist überliefert, dass ihn nachts oft Alpträume plagten - die NS-Zeit ließ ihn nicht los. 1960 zog Sontheim in ein Altenheim am Hubertusweg, wo er am 28. März 1974 starb.



Leopold Sontheim nach dem Zweiten Weltkrieg



Leopold Sontheims und Melanie Sontheims Stolpersteine vor dem Haus Tulpenstraße 10



Unterschrift von Leopold Sontheim 1945

## „Stolpersteine“ in Neuss Tulpenstraße 10

Leopold Sontheim  
Melanie Sontheim geb. Biechlé



Melanie und Leopold Sontheim

Anlässlich der Stolpersteinverlegung fanden Schüler der Gesamtschule an der Erft folgende Worte für ihn: „Leopold Sontheim hat genau das Gegenteil dessen getan, was die Nationalsozialisten wollten. Er hat seinen Lebenswillen und seine Würde behalten, obwohl sein Leben von traurigen und traumatischen Ereignissen geprägt war: Der Aufenthalt in Theresienstadt, die vorherigen Misshandlungen, der Tod seiner Geschwister, der Schlaganfall seiner Frau und ihr darauffolgende Tod. Trotz all dieser Dinge ist Leopold Sontheim eins geblieben: ein wahrer Mensch, der mit 94 Jahren als freier Mensch von dieser Welt gegangen ist.“

### Quellen und Literatur

Stadtarchiv Neuss

- B.02.04.302, Einwohnermeldekartei
- B.02.04.109 Personalakte Leopold Sontheim
- B.02.04.511 Wiedergutmachungsakten

Stefan ROHRBACHER, Juden in Neuss. Neuss 1986.  
Zeitzeugenberichte

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist...“,

zitiert der Künstler Gunter Demnig eine jüdische Lebensweisheit. Mit den Messingsteinen auf dem Gehweg vor den Häusern, in denen einst die Menschen wohnten, die der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zum Opfer fielen, hält er die Erinnerung an sie lebendig.

Die Stolpersteine an der Tulpenstraße 10 wurden im Dezember 2023 verlegt. Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule an der Erft und eine Privatperson haben die Patenschaft dafür übernommen.

Leopold Sontheim wurde am 2. November 1879 im kleinen Ort Glasow in Pommern als Sohn des Kaufmanns Daniel Sontheim und dessen Frau Johanna geb. Lipschütz geboren. Sontheim wuchs gemeinsam mit seinen zwei Geschwistern Max Sontheim und Margarete Sontheim auf und besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahr die Schule in Stettin (heute Szczecin in Polen).

Anschließend absolvierte Sontheim in Pyritz/Pommern eine kaufmännische Lehre und arbeitete in verschiedenen Städten als kaufmännischer Angestellter. Von 1901 bis 1903 leistete er seinen Militärdienst ab. Danach arbeitete er in der Schweiz und stieg dort zuletzt bis zum Geschäftsführer auf. In der Schweiz lernte er auch seine zukünftige Frau, Melanie Biechlé (geb. 23. Mai 1880 in Basel), kennen, die als Verkäuferin arbeitete.



Leopold Sontheim während seiner Zeit in der Schweiz

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges kehrte Leopold Sontheim nach Deutschland zurück und war bis 1918 Frontsoldat. Nach Kriegsende zog er gemeinsam mit Melanie Biechlé nach Berlin, wo sie im Standesamt Neukölln im April 1919 heirateten. Ihre Ehe blieb kinderlos.

Sontheim war weiterhin als Kaufmann tätig. Er arbeitete in der Textilbranche als Einkäufer und Abteilungsleiter, erst in Berlin und dann in Plauen/Vogtland. Von dort zog das Ehepaar im Jahr 1929 dann nach Neuss, wo Leopold eine gehobene Anstellung im Kaufhaus „Gebr. Alsberg“ erhielt.



Das Kaufhaus „Gebr. Alsberg“ an der Ecke Niederstraße/Glockhammer nach der „Arisierung“

Mit dem Herrschaftsantritt der Nationalsozialisten 1933 begann die Drangsalierung der jüdischen Menschen auch in Neuss. Sie waren gewaltsamen Übergriffen und ihre Geschäfte dem Boykott ausgesetzt. Der jüdische Inhaber, Gustav Josephs, musste das Kaufhaus Alsberg aufgeben. 1938 wurde es „arisiert“, alle jüdischen Angestellten, darunter auch Leopold Sontheim, wurden entlassen.

In der Pogromnacht vom 9. November 1938 wurden die jüdischen Einwohner in Neuss brutal überfallen, ihre Wohnungen und Geschäfte teils schwer zerstört, die Synagoge an der Promenade niedergebrannt. Die Entrechtung der Juden schritt danach weiter fort. Am 1. September 1941 wurden die ersten aus Neuss ins Ghetto Łódź deportiert, es folgten Deportationen ins Ghetto Riga am 10. Dezember 1941 sowie ins Konzentrationslager Theresienstadt am 22. Juli 1942. Auch die Geschwister von Leopold Sontheim wurden deportiert. Max wurde im März 1944 in Theresienstadt und Margarete im Mai 1944 in Auschwitz ermordet.

Es war seine Ehe mit einer nach den rassistischen Gesichtspunkten der Nazis „arischen“ Ehefrau, die Leopold Sontheim lange vor einer Deportation schützte. Wohl in der Hoffnung, die große Gefahr, in der er sich befand, etwas zu mindern, konvertierte er außerdem im März 1939 in der Gemeinde St. Joseph in Neuss-Weißenberg zum Katholizismus. Sontheim musste nach dem Verlust seiner Stelle zunächst bei der Stadt Neuss im Tiefbau arbeiten. Dann wurden er und Melanie gezwungen, am 23. November 1942 in ein „Judenhaus“ nach Düsseldorf, in die Graf-Recke-Straße 21, umzuziehen und er musste als Totengräber am Südfriedhof arbeiten.

Im September 1944 wurde schließlich auch Leopold Sontheim als einer der letzten Juden aus Düsseldorf deportiert. Seine Frau blieb allein zurück. Sontheim gelangte zunächst in das Zwangsarbeitslager Lenne (Hannover), das von der Organisation Todt geführt wurde. Von dort wurde Sontheim im Februar 1945 in das KZ Theresienstadt deportiert. Dort wurde er von der Roten Armee am 8. Mai befreit. Im Juli 1945 verließ Sontheim Theresienstadt und machte sich auf die Suche nach seiner Frau, die nach Baden evakuiert worden war.